

Es gibt Menschen, die haben einfach Glück, sie haben eigentlich fast alles. Gutes Aussehen, Selbstbewußtsein, Glück. Dann gibt es die Menschen, bei denen ist genau das Gegenteil der Fall. Sie sehen zumindest nicht gut aus, Selbstbewußtsein ist so gut wie gar nicht vorhanden, und sie haben auch wenig bis gar kein Glück. Das ist natürlich nicht immer der Fall, aber ich habe solche Leute kennengelernt. Meiner Meinung nach ist da 'ne Menge Wahrheit dran. Das zeigt auch die folgende Story.

Es ist die Fortsetzung der Story „Die Anprobe“.

## LOU UND DER BETREUER

Lou verbrachte eine fast schlaflose Nacht. Er war nervös, aufgekratzt und wußte einfach nicht, was er machen sollte. Murat und Sandro, die ihn heute so richtig fertig gemacht hatten, gingen ihn nicht mehr aus dem Kopf. Zwei begehrenswerte, ja beinahe hübsche Jungs, die an Gemeinheiten und Schikanen für ihre Opfer nicht zu überbieten waren. Sie waren sicher nicht wirklich liebenswert. Normalerweise hätte Lou einiges dafür gegeben, die beiden kennenzulernen. Aber er hatte sie erlebt, auf eine Art, die ihm zu schaffen machte und die seine Zukunft sehr in Frage stellte. Eigentlich hätte er ja abwarten können, was passieren würde, wenn er jetzt gar nichts unternahm und alles auf sich beruhen lassen würde. Das Problem war halt nur, das sie Fotos auf ihrem Handy hatten, die ihn zerstören könnten, ja die ihn ruinieren konnten. Und er zweifelte keinen Augenblick daran, das sie ihre Trümpfe ausspielen würden, wenn es ihnen in den Kram paßte. Sie hatten ihn in der Hand und das paßte Lou gar nicht. So sehr er sich auch den Kopf zermartete, ihm fiel nichts ein, was ihn aus dieser mißlichen Situation befreien konnte. Jetzt hatten sie auch noch verlangt, das er sie heute vom Fußballplatz abzuholen hatte. Er konnte sich nicht vorstellen, besser er wollte es es nicht, was sie noch alles mit ihm anstellen würden. Es half alles nichts, er mußte da hin. Vielleicht konnte er ja mal mit ihnen reden und ihnen den Unsinn, den sie hier mit ihm betrieben, austreiben. Egal, er war total fertig und müde. Er mußte unbedingt schlafen, schließlich war morgen in jeder Hinsicht ein anstrengender Tag.

Jochen war ein Mensch, den man eigentlich nur bedauern konnte. Er war vom lieben Gott nicht unbedingt verwöhnt worden. Er war nicht wirklich dumm, aber zumindest eine faule Sau. Er war ein Einzelgänger. Nicht gerade mit einem guten oder zumindest angenehmen Äußeren gesegnet, war er auch noch unglaublich schüchtern. Er war jetzt 22 und hatte es zu nichts gebracht. Die Menschen, die ihn mochten, mochten ihn, weil er einfach ein netter Kerl war. Er war hilfsbereit und zu jedem nett. Wenn er erstmal zu jemandem Kontakt hergestellt hatte – na, eigentlich stellte er den Kontakt nie her, das waren immer die anderen -, dann versuchte er auch immer alles in seiner Macht stehende zu tun, damit diese ihn auch mochten und dann konnte er auch reden. Aber er merkte nie, das er meistens nur ausgenutzt wurde.

Über einen seiner wirklichen Freunde war er vor eineinhalb Jahren in einen Fußballklub gekommen. Sein Freund war dort Trainer und fragte ihn, ob er sich vorstellen könne, ihn als Betreuer der Mannschaft zu unterstützen. Eigentlich wollte er das nicht so gern, da er aber seinem Freund gern einen Gefallen tun wollte, sagte er doch zu. Er hatte ja nicht wirklich viel zu tun. Er mußte sich um die Trikots kümmern und für Getränke sorgen. Ab und zu ärgerten ihn die Jungs und packten mal ihre Schuhe zwischen die Trikots in die Tasche und packten einen Zettel mit rein, das er die Schuhe ja ordentlich geputzt wieder mitbringen solle. Er hatte das auch getan, dadurch hatten die Jungs schnell ihren Spaß verloren und es kam nicht mehr sehr oft vor. Man akzeptierte ihn, weil man die Arbeit, die er machte, selbst nicht so gerne tat. So brauchte sich keiner um die Trikots zu kümmern. Zu jedem Spiel kamen diese frisch gewaschen und zusammen gelegt wieder mit und nach dem Spiel sammelte Jochen sie wieder

ein und würde dafür sorgen, das die Boys beim nächsten Mal wieder kommen konnten und keiner irgendwas vergessen hatte.

Murat und Sandro waren zwei anerkannte Führungsspieler. Neben ihrem außerordentlich guten Aussehen waren sie auch noch die besten Spieler. Es gab nur einen, der mit ihnen mithalten konnte. Das war Norman. Norman, ebenfalls ein sehr gut aussehender blonder Boy, mit einer Figur wie ein junger Gott und einem sehr hübschen Gesicht, war allerdings ein bißchen mürrisch. Was niemand wußte, er war in jeder Hinsicht schwul. Er war mit sich selbst nicht so richtig zufrieden. Er wußte, was er wollte, denn an Selbstbewußtsein mangelte es ihm in keiner Hinsicht. Gerne hätte er jemanden, den er nach seinen Wünschen mal richtig fertig machen konnte. Derjenige sollte so eine Art Sklave für ihn sein und ihm seine Wünsche von den Augen ablesen können. Auf das Aussehen desjenigen kam es ihm nicht so sehr an. Er sollte seine Qualitäten woanders haben. Das er gut aussah, das wußte er selbst sehr genau und da wollte er keinen Konkurrenten neben sich sehen. Murat und Sandro konnten mit ihm mithalten und wahrscheinlich war darum das Verhältnis der drei untereinander auch ein bißchen angespannt. Auch wenn sie sich eigentlich sehr schätzten, waren sie doch immer so etwas wie Konkurrenten. Wie gesagt, Norman war ein blonder, recht großer Boy mit einer Superfigur. Er hatte volles, dichtes Haar, nicht sehr lang, aber so wie er es trug, unterstrich es sein sehr markantes ebenmäßiges Gesicht. Er trug ebenfalls, wie die anderen beiden auch, ziemlich teure Markenklamotten und so schnell ließ er sich von niemandem die Butter vom Brot nehmen.

Heute bekam er zufällig mit, wie Murat sich vor dem Spiel Jochen etwas unsanft zur Seite nahm, ihm auf seiner Digicam ein paar Fotos zeigte und darüber lachte. Er hatte beobachtet, wie Jochen dabei rot wurde, aber Murat auf der einen und Sandro auf der anderen Seite ließen ihn nicht entkommen. Anschließend sagte Murat etwas zu ihm, und wenn Jochen auch kräftig mit dem Kopf schüttelte, irgendwann blieb ihm nichts anderes übrig, als doch den Kopf zu senken und zu nicken. Leider konnte Norman nicht verstehen, was da besprochen wurde, aber er nahm sich vor, das er das rauskriegen würde. Kurz nach dem Warmmachen und vor dem Spiel verzog er sich mit einer Ausrede in die Kabine. Er hatte beobachtet, wo Murat die Cam hingepackt hatte. Er war sich sehr sicher, das niemand ihn stören würde. Hauptsache, er konnte sehen, was da los war. Das Murat und Sandro gerne jemanden fertig machten, das wußten in der Mannschaft alle. Zu gern prahlten sie damit. Das auch er so veranlagt war, verschwieg er aber. Mußte ja nicht jeder wissen. Endlich hatte er die Cam gefunden. Er wußte sehr gut, wie man mit der Cam umging, und endlich fand er, was er suchte. Seine Augen wurden groß. Damit hatte er nun wirklich nicht gerechnet. Das waren ja geile Pics. Er mußte aufpassen, das sich jetzt nicht was in seiner Hose tat, das könnte unter Umständen sehr unangenehm für ihn werden. Er wußte instinktiv, was er nachher tun würde. Allerdings mußte er aufpassen, das das keiner mitbekommen würde. Aber das war die Chance.

In der Halbzeitpause beobachtete er, wie sich Jochen an den Kiosk verzog. Wahrscheinlich würde er sich einen Kaffee holen. Er wußte, das Jochen diesen Kaffee gern ungestört trank und sich immer in eine ruhige Ecke verzog. Er folgte ihm vorsichtig und sah ihn dann auf einer Bank sitzen. Er kam von hinten und setzte sich unaufgefordert neben ihn.

„Na, du Betreuer, wie sieht es aus, alles klar?“

Jochen schaute erstaunt auf. Noch nicht sehr oft hatte er überhaupt mit Norman gesprochen. Norman gefiel ihm ausgesprochen gut. Aber er war seiner Meinung nach ein Typ, an den er sowieso nie rankommen würde. Daher war er jetzt um so erstaunter.

„Hi, Normi, sicher ist alles klar. Wollte eben nur in Ruhe einen Kaffee trinken. Ist ja ein spannendes Match. Und da wollte ich mich mal kurz stärken.“

„Und“, fing Norman vorsichtig an, „was hast du heute noch so vor?“

Sofort wurde Jochen wieder rot.

„Ääh, eigentlich nichts, nichts Besonderes jedenfalls.“ Seine unsichere Stimme strafte ihn Lügen. Das erkannte Norman sofort, und er wollte seine Chance nutzen. Seine Stimme wurde etwas schärfer.

„Spinn nicht rum“, raunzte er Jochen an, „ich hab doch gesehen, wie dich Murat vorhin angesprochen hat. Was habt ihr vor? Und wage nicht, mir irgendeine Story zu erzählen. Ich will wissen, was los ist und was heute noch passiert.“

Er war über die Schärfe in seiner Stimme selbst etwas erstaunt, aber auch stolz, das es ihm gelang. Jochen konnte seine Verwunderung über diesen Ton auch nicht verbergen, so hatte Norman mit ihm, wenn überhaupt, auch noch nie gesprochen. Eigentlich waren alle mit ihm hier immer nett umgegangen. Aber heute war wohl offensichtlich irgendwas in der Luft. Vorhin schon Murat und Sandro und jetzt Norman. Er traute sich nicht zu erzählen, was Murat von ihm verlangt hatte. Aber sie würden ihn in der Mannschaft unmöglich machen, wenn er nicht tat, was die beiden von ihm verlangten, und deswegen hatte er zugesagt.

Es lag ihm ja auch was an den ganzen Jungs und er wollte nur ungern aus dem Verein wieder rausfliegen. Es machte ihn ja auch immer wieder an, ihnen allen zu Diensten zu sein, wenn auch nur im Geheimen, wenn er die verschwitzten Trikots und vor allen Dingen die Stutzen bei sich zu Hause hatte.

„Rede jetzt, sonst werde ich grantig“, blaffte Norman ihn wieder an.

Er machte intuitiv alles richtig, um das zu erreichen, was er wollte. Jochen sah keine Chance zu entkommen. Ohne seinen Blick zu heben, fing er leise redend an zu beichten.

„Die beiden haben irgendwo einen Typen aufgegebelt, den sie gestern wohl so richtig fertig gemacht haben. Ich kann dir nicht wirklich erzählen, was die mit dem gemacht haben, aber sie haben mir Pics gezeigt, die waren heftigst. Jetzt wollen sie, das ich heute mit ihnen und diesem Typen mitgehe. Der holt sie wohl nachher hier ab. Damit Sandro auch ein Slave hat, soll ich dabei sein und ihnen zu Diensten sein. Ich hab so was noch nie gemacht und ich hab schon ein bißchen Schiß. Aber ich kann auch nichts machen, ich komme nicht gegen sie an.“

Er klang ein bißchen weinerlich, aber das störte Norman nicht. Er grinste ihn an. „Und?“ fragte er, „wo liegt dein Problem? Es muß nun mal immer Herren und Diener geben. Sei doch froh, das sich zwei geile Typen mit dir abgeben. Ich werde nachher dazu stoßen. Dann habt ihr zwei Losertypen drei Herren, die ihr bedienen könnt. Wird dir gut tun.“

Norman lachte fies. Entgeistert starrte Jochen ihn an.

„Was denn, du bist auch so einer?“, stotterte er.

„Was heißt hier, auch so einer“, flüsterte Norman mit einer gefährlich klingenden Stimme, „wenn du noch mal so mit mir redest, wirst du das bereuen. Ich möchte Respekt aus deiner Stimme hören. Und rede vernünftig mit mir, sonst könnte dir das nicht gut tun.“

Da beide unbeobachtet waren, scheuerte Norman ihm eine und sammelte seine Rotze, in dem er sie von ganz unten holte. Mit einem fiesem Grinsen im Gesicht spuckte er dem völlig verdatterten Jochen in seinen Kaffee.

„Jetzt schmeckt er dir noch mal so gut. Wage nicht, den Becher auszukippen. Sonst hast du ein Problem“.

Noch immer war Jochen zu überrascht, um auch nur einen Ton zu sagen. Ohne drüber nachzudenken, fing er an, das Gebräu zu trinken. Norman grinste ihn an und erhob sich.

„Halt ja die Schnauze, das mit Murat kläre ich selber. und denk dran, wenn du jemanden was erzählst, hast du ein Problem und nicht ich.“

Norman verzog sich Richtung Spielfeld. Vor lauter Baff sein hätte Jochen fast vergessen, das die zweite Halbzeit gleich begann.

Norman grinste innerlich. Endlich hatte er die Chance, seine Phantasien mal auszuleben. Um nichts in der Welt würde er jetzt darauf verzichten wollen. Er mochte Murat und Sandro nicht wirklich, aber er mußte sich irgendwie nachher mit ihnen arrangieren. Er war ja nicht dumm, also würde ihm da schon was einfallen. Und er hatte auch schon eine Idee. Schon während des Spiels machte er gegenüber Murat immer ein paar Bemerkungen. Murat war bei der ersten Andeutung, das Norman vielleicht wußte, was sie anschließend vor hatten, leicht überrascht, aber er kam ins Nachdenken. Er mußte aber noch mit Sandro quatschen. Vielleicht konnten sie Norman einbinden. Aber auch er mochte Norman nicht sonderlich, und er wußte nicht, wie der drauf war. Er beschloß abzuwarten, aber durch immer wieder neue Andeutungen war er sich schließlich doch ziemlich sicher, das Norman, wie auch immer, etwas wußte.

Gleich nach dem Spiel, sie gewannen mit 3:0, nahm er sich seinen Freund beiseite. Sandro war einverstanden. Vielleicht brachte das noch mehr Fun. Sie würden dann zu dritt zwei devote Säue zu dem machen, was sie waren. Aber beide beschlossen abzuwarten, ob Norman sie ansprach. Natürlich wurde erst der Sieg gefeiert, aber alle Drei hielten sich mit Alkohol zurück. Schließlich wollten sie ja auch was von ihrem Event haben.

Jochen hatten sie verboten, überhaupt irgendwas zu trinken. Und wie üblich hatte dieser auch gehorcht. Nie im Leben wäre er auf die Idee gekommen, das zu machen, was er gern getan hätte. Also trank er eben nichts. Er hatte doch etwas Angst vor dem, was nachher passieren würde, er konnte sich darunter noch nicht so richtig was vorstellen.

Langsam wurden Murat und Sandro etwas unruhig. Von Norman kam nichts mehr und in etwa 20 Minuten mußte Lou da sein. Sie hatten nie mit dem Gedanken gespielt, das dieser sie versetzen würde. Beide hatten für ihr junges Alter eine recht gute Menschenkenntnis und waren sich sicher, das dieser sich nicht trauen würde, nicht zu kommen.

Auf einmal stand Murat neben Jochen.

„Sammel die Klamotten ein, wir hauen gleich ab. Stell dich mal schon drauf ein.“

Er grinste ihn fies an. Jochen wurde rot, aber er widersprach nicht und beeilte sich.

Glücklicherweise hatten die Spieler sich schon ihrer Sachen entledigt und so war alles schnell erledigt. Lediglich Murat, Sandro und Norman waren noch in vollem Spieleroutfit. Sie hatten nicht geduscht, obwohl sie verschwitzt waren, wie man es nach einem guten Spiel mit viel Laufen nur sein konnte. Jochen kannte sich zwar noch nicht so gut aus, aber ihm schwante nichts Gutes.

Murat und Sandro verabschiedeten sich mit kurzem Gruß von den anderen und gaben Jochen ein Zeichen, sich in Bewegung zu setzen. Sie waren leicht erstaunt, das von Norman immer noch nichts kam. Sie waren aber kaum draußen und Jochen folgte ihnen in einem kurzen Abstand, da kam aus der Kabinentür ein Ruf.

„Hey, Jochen, du hast was vergessen“, kam die Stimme von Norman, „komm noch mal her.“

Jetzt war Murat klar, was los war. Er nickte Jochen zustimmend zu. Der setzte die Tasche mit den Klamotten ab und ging mit gesenktem Kopf zurück, bis er vor Norman stand. Die Tür der Kabine war glücklicherweise zu.

„Kannst du denn nicht mitdenken, ich hab dir doch gesagt, das ich mitkomme. Also geh noch mal rein und hol meine Tasche, oder glaubst du Sau etwa, das ich die selber tragen werde, wenn ich ne Schlampe habe, die das tut?“

Er verpaßte ihm eine Ohrfeige und grinste zu Murat und Sandro. Die beiden fingen an zu lachen und klatschten sich ab.

„Was dagegen, wenn ich bei eurer Session dabei bin?“ rief Norman ihnen zu. „So was geiles wollte ich schon immer mal erleben. Sorry, hab die kleine Sau hier gezwungen, mir zu erzählen, was ihr vorhabt. Finde ich echt kraß. Ihr werdet es nicht bereuen. Hab schon ein paar geile Ideen, was wir mit den beiden machen können. Außerdem kenne ich noch jemanden, den könnte man bei Bedarf auch noch dazu holen. Aber das kann man ja noch später entscheiden.“

Er grinste die beiden an und eine neue Freundschaft bahnte sich an.

Mit hochrotem Kopf kam Jochen wieder aus der Kabine. In der Hand hatte er die Tasche von Norman, und weil er diesmal mitgedacht hatte, hatte er auch dessen Klamotten und die völlig verdreckten Sneaks, mit denen dieser zum Spiel gekommen war, in der anderen Hand.

„So soll es sein, warum nicht gleich so,“ prallte Norman übermütig los.

Der Platz war mittlerweile menschenleer. Die restlichen Spieler waren noch in der Kabine oder unter der Dusche.

„Komm her“, befahl Norman.

Er nahm ihm seine Sneakers aus der Hand und setzte sich auf eine Bank. Im Nu hatte er seine Soccerboots ausgezogen und zog sich seine alten Dinger an. Dann trat er auf Jochen zu und grinste fies. Einen Boot nahm er und hielt ihn mit der Öffnung vor dessen Nase.

„Atme kräftig ein, ich will das hören.“

Er mußte lachen, Jochen war aber ganz und gar nicht zum Lachen zumute. Noch nie in seinem Leben hatte er einen solchen strengen Geruch nach Schweiß eines arroganten Jungen, der auch noch vier Jahre jünger war als er selbst, inhalieren müssen. Er traute sich aber nicht, sich abzuwenden, und versuchte tief einzusatmen. Er mußte husten und leicht würgen.

„Keine Bange, du wirst dich dran gewöhnen und später nicht genug davon bekommen, das garantiere ich dir.“

Norman war durch diese Aktion noch selbstsicherer geworden, als er es ohnehin schon war. Und er freute sich darüber, seinen neuen Kumpels zu beweisen, das er Ideen hatte und sie sich durchaus bestens ergänzen konnten. Dann kam ihm die nächste Idee.

„Stell die Tasche ab und press dir meinen göttlichen Schuh fest an die Nase, du Sau“, befahl er.

Wieder tat Jochen, wie ihm geheißen war. Norman trat hinter ihn und band die Schnürsenkel hinter seinem Kopf fest. So konnte sich Jochen schon mal an den strengen Gestank nach uraltem Käse gewöhnen.

Trotz seiner Einfältigkeit fühlte er sich absolut gedemütigt, aber er wagte einfach nicht, aufzubegehren.

„So, jetzt nimm wieder meine Sachen und ab zum Auto, da kommt gleich jemand, der uns abholt.“

Er lachte herzlich und klatschte die anderen beiden ab. Es sah schon etwas gewöhnungsbedürftig aus, wie Jochen mit dem Schuh vor der Nase und mit zwei Taschen und den Klamotten von Norman in der Hand den dreien folgte.

Inzwischen war auch Lou angekommen. Vor lauter Unsicherheit leicht zitternd war er ausgestiegen, als er Murat und Sandro mit zwei anderen Jungs auf sich zukommen sah. Im Schlepptau hatten sie noch einen äußerst gut aussehenden Boy, und ein Stück hinter ihnen lief ein Junge, von dem er das Gesicht nicht erkennen konnte, weil er mit einem Schuh vor der Nase etwas unsicher folgte. Außerdem war er vollgepackt mit zwei Sporttaschen und über dem Arm etwas, das er nicht erkennen konnte. Das sollte doch nicht etwa heißen, das die beiden noch Jungs mitbrachten?

Er erschrak heftig und bekam sofort wieder Visionen darüber, wie er doch vor anderen geoutet wurde und innerhalb kürzester Zeit bloßgestellt und ruiniert war.

Die drei grinsten ihn an, als sie sein Gesicht sahen, und klatschten sich ab. Norman sagte etwas, das Lou nicht verstehen konnte, weil sie noch zu weit weg waren. Alle drei fingen an zu lachen, und Lou war klar, das sie über ihn lachten. Seine Nervosität stieg, wenn das überhaupt noch ging. Murat und Sandro blieben stehen und stellten ihre Taschen ab. Murat stieß einen Pfiff aus und winkte ihn mit einer herrischen Handbewegung zu ihnen.

Automatisch setzte er sich in Bewegung und spürte seinen Herzschlag noch heftiger. Langsam stieg ihm nun auch noch die Schamröte ins Gesicht. Er lief nicht sehr schnell und versuchte die Begegnung immer weiter heraus zu zögern.

Murat klopfte ungeduldig mit den Fingern gegen seinen Oberschenkel und gab so zu verstehen, das er langsam ungeduldig wurde, aber Lou war nicht in der Lage, sich schneller voran zu bewegen. Endlich hatte er die Boys erreicht. Statt einer Begrüßung holte er aus und gab Lou eine schmerzhaft Backpfeife. Normalerweise hätte Lou sich schon zu wehren gewußt. Jetzt tat er nichts.

„Und was hast du zu sagen?“, blaffte Murat ihn an. Trotz seiner fehlenden Erfahrungen als Slave wußte Lou instinktiv, was Murat meinte und erwartete.

„Entschuldigung“, flüsterte der völlig verschüchterte Boutiquenbesitzer. Er, der bisher immer fest im Leben stand, war auf einmal schüchtern und kleinlaut und fühlte sich in quälender Weise völlig wehr- und hilflos.

„Wie war das, was hast du Wurm gesagt?“, wurde Murat nun erheblich lauter.

Lou besann sich sofort, „ich bitte um Verzeihung, Sir,“ stotterte er, „ich werde mich bessern. Bitte haben sie ein bißchen Geduld mit mir.“

„Na, gut, du scheinst ja zu lernen“, kam eine arrogante Stimme von Murat.

Sandro kannte seinen Freund nicht wieder. Er fand das einfach geil. Da war ein erwachsener Mann vor ihnen und der kuschte wie ein wirklicher Untergebener vor seinem Chef. Und Murat, mit seinen jungen Jahren, ließ diesen Chef voll cool heraushängen. Die Situation war hypergeil. Norman sah seine geheimsten Wünsche in Erfüllung gehen. Heute wollte er mal sehen, was er alles durchsetzen konnte und wie weit er gehen konnte.

„Nimm unsere Taschen und bringe sie zum Auto“, blaffte Murat den völlig verlegenen Lou an, „oder meinst du vielleicht, das wir sie selbst tragen sollen, wenn wir einen Sklaven haben?“

Er lachte gemein. Lou bückte sich und hob die Taschen auf. Er drehte sich um und ging zum Auto. Die drei jugendlichen Master folgten ihm und machten fiese Bemerkungen, so daß Lou sie auch hören konnte. Er schämte sich sehr, aber er war mittlerweile so ratlos, das er einfach nicht wußte, was er machen sollte. Er hatte beschlossen, sich vorerst in sein Schicksal zu fügen. Hinter der Gruppe folgte noch Jochen, der gar nicht so richtig wußte, was hier eigentlich abging. Er hoffte im Moment nur, das er sobald wie möglich einen Weg fand

abzuhauen. Der Schuh vor seiner Nase stank eklig nach verbrauchtem Schweiß. Und dieser Gestank machte ihn fast wahnsinnig. Aber er hatte zu viel Schiß vor den Jungs, wußte er doch nicht, was ihm passieren würde, wenn er sich wehrte. Jeder einzelne hätte ihn ohne Probleme fertig machen können.

Endlich waren sie beim Auto angekommen. Lou hatte den Kofferraum des Vans geöffnet und stellte die Taschen rein. Endlich war auch Jochen angekommen.

„Wir sind einer zu viel für vorne, also rein mit dir in den Kofferraum“, befahl Murat Jochen.

Der war jetzt so weit, das er auch das widerspruchslos hinnahm. Die Tasche von Norman hatte vorher schon ihren Platz gefunden. Trotz des großen Platzes im Wagen mußte er sich aber schon bemühen. Natürlich durfte er den Sneak immer noch nicht abnehmen. Norman prüfte sogar noch einmal, ob der auch richtig saß. Jochen gewöhnte sich so langsam an diesem Smell. Widersprochen hätte er ohnehin nicht. Endlich lag er mehr als das er saß, und von Gemütlichkeit konnte man schon gar nicht sprechen.

„Hände auf den Rücken“, kam der Befehl von Murat.

Jochen war wirklich unbedarft, er ahnte nicht mal, warum er das tun sollte. Und kaum waren seine Hände hinten, fühlte er schon kalten Stahl um seine Arme. Murat hatte Handschellen mitgebracht, die er schon immer mal ausprobieren wollte. Mit denen fesselte er dem völlig überforderten Jochen die Hände. Der wußte immer noch nicht so wirklich, wie ihm geschah. Auch wenn es für ihn alles eine neue Situation war und er auch ziemlich überfordert war, fühlte er sich nicht mehr richtig unwohl. Er merkte sogar ein für ihn völlig überraschendes Gefühl, wie sich in seinen Lenden etwas tat. Durch die etwas unbequeme Lage und den Sneak vor der Nase, aus dem noch immer dieser herbe Gestank kam, war er in seiner Sicht ziemlich eingeschränkt.

„So, die Sau steckt drin“, Murat sah zu Lou, „okay du fährst jetzt mit uns zu mir. Ich hab sturmfreie Bude und schon einiges vorbereitet. Bisher haben wir noch keinen Führerschein, also bist du unser Chauffeur. Sonst würdest du dich zu deinem Kumpan legen. Aber so hast du wenigstens noch was zu tun. Steig ein und dann geht es endlich los.“

Alle stiegen in den Wagen. Lou hatte immer noch kein Wort gesagt, aber das wurde sicher auch nicht von ihm erwartet. Sandro hatte sich neben ihn gesetzt und die anderen beiden saßen hinten.

„Ey, Alder“, rief Sandro nach hinten, „gib mir mal 'ne Socke von dir oder mir oder auch von Norman. Wir wollen doch, das unsere kleine Sau die Fahrt auch genießen kann, oder?“

„Geile Idee“, ließ Norman sich vernehmen, „warte mal, ich hab meine schon die ganze Woche an. Mach einfach das Fenster runter, ich will euch ja nicht damit belasten. Er bückte sich und zog seinen rechten Sneak aus, und da er noch seine Stutzen anhatte, mußte er erst noch diesen ausziehen, bevor er an die Socke kam.

„Wow“, sagte Murat, „der Gestank ist ja kraß. Da wird sich unser Slave aber freuen.“

Er lachte dreckig. Endlich hatte Norman eine stinkende Socke in der Hand. Der Gestank war so stark, daß man glaubte, noch leichte Schwaden aufsteigen zu sehen. Lou hatte schon Bedenken. Er ahnte ja, was auf ihn zukam. Der Gestank, den die Socken von Norman verströmten, war auch aus der Entfernung stark wahrzunehmen. Er fürchtete sich schon vor dem, was jetzt kam.

„Mach's Maul auf“, blaffte Sandro ihn an, der die Socke jetzt in seiner Hand hielt.

Lou versuchte gar nicht erst, sich zu wehren. Er öffnete den Mund und hatte schon die Socke mit der feuchtesten Stelle drin. Er mußte leicht würgen. Aber die Jungs fingen an zu lachen und konnten sich kaum beruhigen.

„Sieh es doch mal so, da ist so viel Feuchtigkeit dran, da leidest du nicht mal an Durst. Und von so einem geilen Kerl wie mir die Socken auslutschen zu dürfen, ist doch eine Ehre. Oder siehst du das etwa anders?“

Die Stimme von Norman klang lauernd, so als ob er bloß auf die falsche Antwort wartete. Aber er wurde enttäuscht, denn Lou schüttelte den Kopf, antworten konnte er ja nicht.

„Dann kau sie auch ordentlich durch. Ich will ja die versifften Dinger nicht so wieder anziehen, wie ich sie jetzt ausgezogen habe.“

Wieder lachten die Drei. Die weitere Fahrt verlief glücklicherweise ohne weitere Demütigungen, und obwohl Lou riesigen Schiß hatte, das ihn jemand so hinter dem Steuer sehen könnte, war dieser umsonst. Ungesehen kamen sie endlich am Ziel an.

„Steig aus, jetzt geht es erst richtig los. Das wird so geil, du wirst hinterher darum betteln, uns wieder mal so bedienen zu dürfen, wie du es heute tun wirst.“

Lou erschrak. und auch Jochen, der das mitbekommen hatte, ging es nicht viel besser.

Umständlich, weil er sich nicht richtig bewegen konnte, versuchte Jochen, aus dem Kofferraum auszusteigen. Endlich hatte er es geschafft. Die Handschellen nahm Murat ihm nicht ab. Darum mußte Lou jetzt drei Sporttaschen zum Haus tragen. Die vierte Tasche mit den Trikots und Sachen der Mannschaft blieb im Wagen.

Endlich waren sie an der Haustür des großzügigen Einfamilienhauses angekommen. Lou konnte seinen Respekt kaum verbergen. Ihm war gar nicht bewußt, das es Türken gab, die auch ein eigenes Haus besaßen. Er stellte fest, das er offensichtlich doch mal seine eigenen Vorurteile überdenken mußte. Aber völlig in Gedanken, spürte er auf einmal einen festen Tritt in den Arsch.

„Hier wird nicht geträumt“, ließ sich Sandro vernehmen, „hier wird geackert und gedient.“

Murat hatte aufgeschlossen und die Gruppe betrat einen großen Hausflur.

„Stell die Taschen ab und dann auf die Knie. Hier wirst du dich nur auf Augenhöhe mit uns befinden, wenn es dir ausdrücklich befohlen wird. Und du,“, er wandte sich zu Jochen, „ziehst alles aus, bis auf die Sneaks und dein T-Shirt. Natürlich bleibt mein Sneak noch eine Weile vor deinem Zinken. Der Gestank soll vollständig von dir aufgesogen werden. Ich möchte mich nicht mehr vor meinen eigenen Sneaks ekeln müssen.“

Er amüsierte sich königlich. Jochen war weiterhin sehr unsicher. Er hatte ja noch nie auch nur annähernd ähnliche Erlebnisse gehabt. Allerdings ekelte er sich nicht vor dem, was er hier so tun mußte. Jedenfalls nicht mehr. Irgendwie in seinem Inneren fand er das alles geil und war auf alles Weitere gespannt.

Er war ja auch etwas einfacher gestrickt, und so nahm er nicht wirklich wahr, wie lächerlich er jetzt aussah, nachdem er alles ausgezogen hatte. Dann mußte auch er sich auf die Knie begeben.

Lou hatte keinen weiteren Befehl bekommen und war weiterhin völlig angezogen. Allerdings war er ja doch noch etwas besser gekleidet, er kam ja direkt von Arbeit und hatte sich nicht getraut, etwas legerere Kleidung anzulegen. Er war auf alles gefaßt und wollte keinen der drei Boys provozieren.



Vor ihm klatschte drei Mal etwas auf den Boden. Er erhielt wiederum, diesmal von Sandro, einen kräftigen Tritt in den Arsch.

„Auflecken, du Sau“, kam die Anweisung. Erst jetzt, als er genauer hinsah, erkannte er drei Rotzpfützen. Er hatte es ja geahnt. Da, wo es gestern geendet hatte, wurden die Demütigungen fortgesetzt. Er hatte leichte Angst, sich irgendwann übergeben zu müssen, aber er mußte da durch. Wer wußte schon, was sonst passieren würde? Er traute den Jungs fast alles zu.

Mit einiger Überwindung leckte er den Rotz vom Boden weg.

„Na“, kam die Stimme von Norman, „das schmeckt dir sicher. Ich denke mal, da wirst du noch so einiges von bekommen. Echte Boys wie wir haben jede Menge davon für Säue wie dich.“

Er lachte fies und arrogant. Auch die anderen beiden stimmten mit ein.

„So“, befahl jetzt wieder der Hausherr, „kriecht uns hinterher. Wir wollen uns jetzt richtig amüsieren und unsere königlichen Sneaks brauchen dringend eure Massagen. Ihr dürft sie jetzt reinigen. Und denkt immer dran. Sie und der ganze Dreck dran sind immer noch mehr wert als ihr.“

Es sah irgendwie merkwürdig aus, wie Murat vorging und die beiden Slaves hinter ihm her krochen. Hinter ihnen kamen Sandro und Norman und traten immer dann, wenn sie der Meinung waren, die beiden würden nachlassen, heftig in den Arsch.

Murat hatte auf dem Weg noch drei Flaschen Bier aus dem Kühlschrank genommen und gab den anderen Mastern je eine davon. Die Slaves, die auch etwas Durst hatten, würden hinterher das recycelte Bier bekommen. Direkt aus der besten Quelle, die es für sie gab, sollten sie es bekommen. Darauf waren die beiden natürlich noch nicht gekommen.

Die drei fläzten sich auf dem Sofa und einem Sessel und die zwei Slaves knieten vor ihnen. Lou war das furchtbar peinlich. Da saßen drei Jungs, die erheblich jünger waren als er. Er war ein erfolgreicher Unternehmer und die drei waren Schüler. Niemals wären sie zusammengekommen, wenn Lou gestern nicht diesen großen Fehler gemacht hätte. Diese Szene hatte auch etwas sehr merkwürdiges. Norman nahm jetzt Jochen den Sneak ab.

„So, jetzt fangt an, unsere Sneaks haben eure Lappen nötig und ihr habt viel zu tun. Etwas flott, wenn ich bitten dürfte, wir haben noch einiges mit euch vor.“

Lou war klar, das er nicht zögern durfte, er hatte das ja schon erlebt, was passierte, wenn man nicht sofort umsetzte, was die Jungs verlangten. Er begab sich auch sofort an die Sneaks von Murat und fing an zu lecken. Allerdings hatte er kaum angefangen, schnauzte Murat ihn auch schon an.

„Kannst du Nichtsnutz denn nicht mitdenken? Man fängt doch bei den Sohlen an.“

Wumm, schon hatte er die erste Ohrfeige einzustecken. Jochen hatte das mitbekommen und stoppte automatisch die begonnene Arbeit bei Norman, was auch ihm die erste Ohrfeige einbrachte.

„Wer hat dir gesagt, das du unterbrechen darfst“, kam die gefährlich klingende Stimme des Jungen.

Jochen war sofort völlig eingeschüchtert. Um so fleißiger setzte er seine Arbeit fort. Norman bugsierte ihn mit ein paar leichten Tritten auf den Rücken und hielt ihm die ziemlich verdreckten und sandigen Sohlen vor die Zunge. Wieder trat ein gemeines Grinsen in sein Gesicht. Er genoß sichtlich die Macht, die er über seinen Sklaven hatte. Sandro schaute den

beiden Freunden belustigt zu. Er hatte es nicht eilig, wußte er doch, das er heute auch noch zu seinem Recht kam. Auch er würde es sehr genießen können, wenn einer der Sklaven, am liebsten Lou, ihn verwöhnen würde. Einen so viel älteren Kerl, der ihm unterlegen war und ihn bedienen mußte, das war für ihn eine saugeile Situation. Bei diesen Gedanken tat sich etwas in seinen Lenden.

Lou und Jochen hatten ihre liebe Mühe mit den versifften und dreckigen Sneaks. In feuchten Bahnen zogen sie ihre Zungen über die Sneaks, und mit der Zeit zeigten sich auch erste Erfolge.

Während Jochen mit der ungewohnten Situation eigentlich nicht sehr große Probleme hatte, war es für Lou immer noch beschämend. Endlich war er mit den Sohlen fertig. Fast jedes einzelne Sandkorn, jedes kleine Steinchen hatte er entsorgt, und da er wußte, was von ihm erwartet wurde, hatte er sich auch nicht getraut, den Dreck wieder auszuspuken.

Murat und Norman genossen sichtlich die Situation. Beide hatten ziemlich die gleichen, unausgesprochenen Gedanken. Sie waren wirklich zu höherem geboren. Einen Sklaven zu besitzen, ihn zu beherrschen, sich verwöhnen und bedienen zu lassen, stand ihnen gut zu Gesicht. Diese Sklaven waren die richtigen.

Murat wußte, wie sehr Sandro sich wünschte, Lou länger behalten zu können. Er wollte hier seinem besten Freund auch den Vortritt lassen. Er hatte sich schon mal in einschlägigen Internetseiten sachkundig gemacht und wußte, das er keine Schwierigkeiten haben würde, für sich auch einen eigenen Sklaven zu finden. Und er würde es auch morgen in Angriff nehmen.

Nach etwa 30 Minuten war Murat zufrieden und trat Lou wieder in den Arsch.

„Ab zu Sir Sandro. Und da gib dir ordentlich Mühe. Wenn Sandro nicht zufrieden ist, hast du ein Riesenproblem, verstanden?“

Lou tat sofort, wie ihm befohlen worden war, und fing diesmal ohne zu zögern mit dem Säubern der Sohlen an. Er hatte nun auch schon einige Übung, und es fiel ihm nicht mehr ganz so schwer, den Wünschen und Erwartungen seiner Herren nachzukommen. Er war jetzt auch selbst überrascht, das er es bei diesem geil aussehendem Jungen nicht mehr ganz so schlimm empfand, seinen Leckdienst auszuführen.

Als Lou endlich fertig war, war er selbst ein bißchen stolz auf sich, was er hier vollbracht hatte. Zumindest bildete er sich das ein. Jetzt endlich war auch Norman, der die Dienste von Jochen ganz besonders genoß, einigermaßen zufrieden.

„Ihr dürft jetzt eure Zungen befeuchten, damit euch die nächsten Arbeiten etwas leichter fallen. Da steht was zu Saufen für euch.“

Murat deutete auf zwei Hundenäpfe, die ein paar Schritte von dem Sofa an der Wand standen. Lou und Jochen hatten wirklich unwahrscheinlichen Brand und krochen sofort auf allen Vieren dort hin. Dabei war ihnen auch die peinliche Situation mittlerweile egal. Kurz bevor Lou seine Zunge in den Napf stecken wollte, hielt ihn ein strenger Gestank zurück. Das war nicht nur Wasser, wie er gehofft hatte. Da war offensichtlich auch schale Pisse drin. Ihm drehte sich fast der Magen um. Aber es war nur ein kurzer Augenblick. Er wußte, was die Boys von ihm erwarteten, und was ihn unruhig machte, war, das er im Inneren dachte, das er gern Sandro gefallen wollte.

Die Boys waren auch aufgestanden und kamen zu den Näpfen. Laut lachend beobachteten sie die Szene. Murat hatte seine Cam bereit und filmte diese erniedrigende Szene. Jochen hatte keinerlei Probleme mit der ekligen Brühe. Lou war da schon anders zumute. Aber er wollte sich keine Blöße geben. Gerade als er kurz Luft holen mußte, hatte Sandro hoch gezogen und einen dicken, widerlich aussehenden Qualster in den Napf gerotzt. Gern hätte Lou jetzt

aufgehört, aber er traute sich wieder mal nicht. Hochrot im Gesicht und ohne ein Wort zu sagen, schlürfte er weiter die Brühe. Endlich waren die beiden fertig und mußten noch ihre Näpfe auslecken. Außerdem sparten die drei Herren nicht mit demütigenden Worten, und immer wieder rotzten sie, einer nach dem Anderen, in die Näpfe.

„Schluß jetzt“, kam die Stimme von Murat, „ihr sollt euch hier nicht ausruhen. Ihr seid zum Dienen hier, echten Kerlen sollt ihr dienen. Ihr sollt schließlich lernen, uns zu ehren und uns anzubeten. Euch soll es ins Blut übergehen, unsere Wünsche und Bedürfnisse zu kennen und zu erfüllen. Jetzt brauchen unsere Füße Entspannung und Pflege. Ihr werdet lernen müssen, das wir alle drei eure Herren sind. Also werdet ihr eure Herren jetzt wechseln. Ich werde jetzt warten und Sklave Lou wird jetzt Sir Norman und du Sau“, sprach er Jochen an, „wirst Sir Sandro dienen. Legt los.“

Die ungeübten Sklaven griffen mit den Händen zu, um den Jungen ihre Sneaks auszuziehen. Fast gleichzeitig bekamen sie wieder eine heftige Ohrfeige. Sandro und Norman hatten sich nicht abgesprochen, aber gleichzeitig reagiert.

„Könnt ihr denn nichts richtig machen?“, spielte sich Murat auf, „Sklaven dürfen nur in Ausnahmefällen ihre Herren mit den Griffeln berühren. Sonst benützen sie lediglich ihr Maul. Dazu habt ihr es doch hauptsächlich.“

Lou hätte fast aufgestöhnt, hielt sich aber glücklicherweise noch rechtzeitig zurück. Natürlich waren Lou und Jochen sehr ungeübt und stellten sich nicht unbedingt geschickt an, als sie versuchten, die Schnürsenkel mit den Zähnen zu öffnen. Sogar Norman, der gern mit nicht geschnürten Sneaks rumlief, hatte sich diesmal vorausschauend die Schuhe zugebunden. Um nichts in der Welt wollte er auf diese Situation verzichten. Er freute sich auch schon darauf, den Chip der Cam zu bekommen, um sich den Film hier noch mal anschauen zu können. Mit viel Mühe hatten es die beiden Sklaven endlich geschafft. Völlig unvorbereitet traf zuerst Jochen der Smell, der von Sandros Füßen kam. Instinktiv prallte er zurück. Das Grinsen erstarrte in Sandros Gesicht. Diesmal erhielt Jochen zwei ziemlich kräftige Ohrfeigen.

„Was fällt dir denn ein, du nichtsnutziges, dreckiges Objekt? Dir wurde doch eben gesagt, was du lernen sollst. Und was machst du da, du willst dich meinen Wünschen und unseren Anordnungen widersetzen. Das wirst du bereuen. Murat holst du mal ein Glas Wasser? Ich hab da ne Superidee. Und du legst jetzt los. Schnüffel an meinen göttlichen Socks. Und dann fang an, den Schweiß auszusaugen.“

Murat war gespannt, was da kam. Auf jeden Fall würde das herrlich geil werden. So gut kannte er seinen Freund schon. Er reichte ihm das Glas Wasser und Sandro rotzte erst mal ordentlich rein. Dann stellte er `das Glas neben sich auf den Boden und wartete erst mal ab. Inzwischen gab sich Jochen Mühe, seinen Fehler wieder einigermaßen auszubügeln. Der Geschmack in seinem Mund war grausam eklig. So etwas hatte er noch nie tun müssen und er wollte es auch nicht unbedingt wieder tun. Aber er wußte insgeheim, das dieser Wunsch nicht in Erfüllung gehen würde. Er steckte in der Falle. So dumm war er nicht, um nicht zu wissen, das die Jungs ihn in der Hand hatten. Außerdem war da noch die immer noch laufende Cam, dagegen hatte er sowieso keine Chance. Warum das aufgenommen wurde, war ihm klar. Er kaute und kaute, bis Sandro endlich einigermaßen zufrieden war.

„So, jetzt zieh mir die Socks aus und denk dran, was du gelernt hast. Wünsch dir nicht, das ich wütend werde. Wenn du die Socks abgezogen hast, wirst du sie hier in das Wasser tun. Los, ein bißchen dalli.“

Murat bewunderte seinen Freund, hatte er doch nicht wirklich gewußt, wie sein Freund drauf war. Aber das gefiel ihm sehr.

Lou war alles besser gelungen. Auch der Gestank, der ihm entgegen kam, als er Norman die Schuhe ausgezogen hatte, war heftig. Dagegen war ja der gestrige erste Siff, den er zu riechen bekam, noch Gold gewesen. Aber hier steckten 90 Minuten Fußballspielen drin. Das merkte man auch.

Norman bedauerte fast, das Lou alles fehlerlos hinbekam. Gern hätte er diesem Typen, der ihn ein bißchen an seinen ungeliebten Vater erinnerte, bestraft. Aber so war es letzten Endes auch in Ordnung. Er drückte dem Sklaven fest seinen Socken auf die Nase, so daß der keine Chance hatte, der verdrecktesten und siffigsten Stelle zu entkommen. Und er mußte ordentlich einatmen. Erst glaubte Lou, an diesem scheußlichen Gestank zu ersticken. Aber irgendwie, er konnte nicht erklären warum, kam er immer besser damit zurecht. Endlich, es kam Lou wie eine Ewigkeit vor, in der er die Socken sniffen mußte und auch leicht abziehen, um den Siff zu kauen. Dann kam endlich der Befehl, die Socken auszuziehen und sich der Fußpflege zu widmen.

Indessen hatte Jochen es ebenfalls geschafft, Sandro die Socken nur mit Hilfe der Zähne auszuziehen. Vor Anstrengung war er im Gesicht schon puterrot. Darüber lachten sich besonders Murat und Sandro halbtot. Sie fanden die Situation richtig witzig und konnten sich gar nicht mehr beruhigen.

„Tu die Socks schön brav in das Wasser. Sie sind dreckig, also müssen sie eingeweicht werden.“

Mit dem nackten Fuß ohrfeigte er sein Opfer, um ihn zu mehr Eile anzuhalten. Jetzt hatte Murat schon eine Idee, was Jochen blühen würde. Er freute sich tierisch und fragte sich, warum er noch nicht drauf gekommen war.

Es fiel Jochen ziemlich schwer, das alles hinzukriegen, so wie Sandro das wollte. Schon gar nicht ahnte er auch nur annähernd, was sich daraus ergeben würde.

„Und nun wasch mir die Füße. Sie haben es nötig.“

Igittigitt, dachte Jochen. Wie lange waren die denn nicht gewaschen worden? Sollte das denn nur von diesem Match vorhin kommen. Aber widerspruchslos ging er an die Arbeit.

Sandro liefen richtige Schauer über den Rücken, und in seiner Hose fing jemand an, sich zu regen. So geil fand er die Situation. Und das Gefühl, das jemand mit der Zunge über seine Fußsohlen leckte, machte geil.

Jochen hätte nicht gedacht, das auch er es geil finden könnte, ähnliches zu fühlen, wenn er der Ausführende war. Aber das war so. Je länger er leckte, um so geiler wurde er und leckte mittlerweile wie ein Besessener.

Auch Lou war in einen Rausch geraten. Norman hatte wunderbare Füße, und die Nägel waren sehr gut gepflegt. Zwischendurch fragte sich Lou zwar, wie er damit geil werden konnte, er stand doch nicht auf solche Sachen, und trotzdem wurde er immer besser und geiler.

Norman fing an zu stöhnen, und auch Sandro konnte sich nicht zurückhalten. Aber für ein Abspritzen war es noch zu früh. Norman hatte die Augen geschlossen und spielte etwas mit seinem Schwanz, den er inzwischen rausgenommen hatte.

Endlich kam er wieder zu sich und schüttelte sich einmal..

„Genug, das war supergeil, aber da wartet noch ein Herr auf dich. Kümmer dich um Sir Murat.“

Als sich Lou gelöst hatte, trat er ihm noch mal leicht mit dem Fuß in den Arsch. Als Lou bei Murat angekommen war, war er noch gut in Übung, das er genau wußte, was er jetzt zu tun hatte. So kam auch Murat noch zu seinem Recht. Ihm erging es nicht anders als den anderen. Je länger er das alles genoß, um so klarer wurde ihm, das er sofort nach einem Sklaven suchen mußte. So etwas mußte er dauerhaft oder zumindest bei Bedarf bekommen können.

Lou und Jochen waren ziemlich erschöpft. Es war Zeit für eine Pause. Aber da war noch ein Fehler zu bestrafen. Sandro schaute auf Jochen herunter.

„So, jetzt darfst du ausnahmsweise die Griffel benutzen. Nimm die Socken aus dem Glas und wringe sie aus. Paß ja auf, das nichts daneben geht. Du hast dir schon genug Fehler geleistet. Dann werden sie zum Trocknen auf die Heizung gelegt. Und dann wirst du auf Ex das Glas austrinken. Wage nicht zu zögern, dann geht es dir schlecht. Du ahnst nicht, was ich da noch für Ideen hätte, um dir Manieren beizubringen.“

Die Augen von Jochen weiteten sich vor Entsetzen. Aber instinktiv tat er, was ihm befohlen worden war. Er wrang die Socken aus und kroch zur Heizung, um sie dort abzulegen.

Währenddessen kroch in ihm der Ekel hoch. Dieses widerliche Gebräu austrinken, das konnte doch nicht der Ernst von Sandro sein. Und dann schwammen da noch Massen von Rotze drin. Und er hatte mitbekommen, wie sie alle drei noch weiter rein rotzten. Wie er das schaffen sollte, wußte er nicht.

Gerade als er das Glas heben wollte, gebot ihm Murat Einhalt.

„Warte, ich hab da auch noch was für dich.“ Er wollte seinem Freund in nichts nachstehen und auch seinen Einfallsreichtum zeigen. Voller Entsetzen sahen Jochen und Lou, was da jetzt passierte. Murat holte aus seiner Nase einen ziemlich großen und widerlich schleimigen Popel heraus. Diesen drehte er ein paar mal zwischen den Fingern und ließ ihn dann genüßlich in das Gebräu fallen.

Lou empfand ehrliches Mitleid mit dem Jungen, den er bisher noch nie gesehen hatte, geschweige denn, das er mit ihm auch nur ein Wort gesprochen hatte. Jochen spürte, das ihm die Tränen kamen. Aber soviel Stolz entwickelte er dann doch noch. Er nahm unter dem Gelächter der drei das Glas in die Hand und schloß die Augen. Dann setzte er an und fing an, das Glas mit dem widerlichsten Inhalt, den er sich vorstellen konnte, zu leeren. Er war sich sicher, das er anschließend tot umfallen würde, aber er hätte es wenigstens geschafft.

Endlich war das Glas leer. Natürlich fiel er nicht tot um, aber ein bißchen Stolz kam in ihm hoch. Die Jungs hatten aufgehört zu lachen, nie hätten sie gedacht, das das klappen würde. Aber das zeigte ihnen, das sie mit ihren Ideen noch lange nicht am Ende waren. Hier war noch eine Menge Potenzial vorhanden.

Ich will hier mal einen Schnitt machen, ist wahrscheinlich vielen von euch eh wieder viel zu lang, und die Zeit zum Abschicken an Kabundaboy ist kurz. Ich verspreche aber eine Fortsetzung und den Schluß, der dann nicht mehr so lang werden wird (na hoffentlich) beim nächsten Update. Oder gefällt euch die Story vielleicht nicht, dann ...

Übrigens, schon lange schwirrt mir die Idee im Kopf herum, diese und vielleicht auch mal eine andere Story live zu erleben und dabei zu filmen. Sklaven sind genug da, aber es fehlen noch einige Master. Was sagt ihr dazu ? Gibt es Ideen von euch, oder ist da der eine oder andere, der da mitmachen will? Wie gesagt, es ist noch alles nur eine Idee und ein Traum, aber wer weiß, nicht immer sind Träume Schäume. Mailt mir alles, was ihr zu sagen habt, eure Ideen und Anregungen. Ich würde mich sehr freuen über Kritik und Lob oder einfach über ein paar Zeilen.

© by Jörg Februar 2009

Euer Jörg

[joergudo@yahoo.de](mailto:joergudo@yahoo.de)